

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Grüß Gott liebe Schwestern, liebe Brüder im Reiche unserer Gemeinschaft!

Die Ereignisse in der Vergangenheit drängen mir eine Frage auf: „Wo bleibt Gott Juda in seiner Wirksamkeit?“ Mit diesen Ereignissen wurde und wird mancher auch ganz hart konfrontiert werden, sodass die Frage schon gestellt wurde: „Wir haben doch so fest an Gott Juda geglaubt?“ Hier muss für mich das tiefere Nachdenken, über das Zusammenwirken des Ablaufs meines Lebens, beginnen. Es ist eindeutig, dass es aus meinem gelebten Leben kein

Entkommen gibt. Ich erinnere mich der Worte von Vater Tschach „Ich fürchte weiter nichts, als die Gerechtigkeit Gottes.“ Mit dieser unausweichlichen Gerechtigkeit muss ich und alle Menschen leben. Wenn ich dies auf mein Hiersein beziehe, haben all' die natürlichen Dinge dieser Welt, um die ich so oft kämpfe, keine Bedeutung für mich. Gott geht andere Wege als ich sie gern hätte! Meine lieben Geschwister leben wir unseren Glauben aus und seid gewiss unsere Wege sind geebnet. So manche böse Stunde, die bei keinem ausbleibt, wird in göttlicher Liebe gemeinsam getragen. Ich habe erleben müssen, dass für Halbheiten einfach kein Platz in meinem Leben mehr sein darf. Ich brauche eine Anlehnung an das Vaterwort: „... zwei Hände zum Festhalten an dem Schiff des Lebens.“ Wenn wir leben wollen, dann darf der breite Weg des Kompromisses nicht mehr unser Weg sein. Betrachten wir die Zeichen der Zeit mit dem Lichte Juda. Es zeigt sich im Geschehen dieser Welt bis in die Familien hinein und ich nehme mich nicht aus. Ich frage mich, wo bleibt die Liebe aus Gott? Er hat sie uns doch durch seine Botschaft kundgetan. Oftmals ist die Ursache in den eingeräumten Kompromissen zu suchen. Wir wollen doch unser Dasein mit Gott gestalten und als Christen im Lichte Juda formen. Mit vollem Einsatz für Gott da zu sein und das heißt für Schwester und Bruder. Hier zeigt sich dann die Wirksamkeit des Heiligen Geistes für uns in werdender Kraft. Es ist sicher nicht immer einfach seinen Alltag mit allen seinen Sorgen zu ertragen, aber es muss jeder selbst Ordnung in sein Leben bringen und seinen Platz finden. „Ich muss, du kannst“ muss stets meine Devise sein. Dazu muss ich die Bereitschaft von Innen aufbringen und meinen Empfindungen folgen. Ich will dienen. Dann wird göttlicher Frieden meine Seele erfassen. All' zu oft durchkreuzen meine natürlichen Gedanken Gott in seiner Wirksamkeit.

Denn der Gedanke ist nicht zollfrei, sondern er ist der Auslöser über das Wort zu meiner Tat. Sind wir uns dessen immer so recht bewusst? Wie oft und schnell sage ich, ich kann nicht oder es geht nicht. Lege ich mich nicht schon mit meinen Worten fest? Greife ich nicht schon hier meinem Gott voraus und lasse meinen Willen wirken? Wenn ich ehrlich meinem Gott dienen will, dann wird es mir auch möglich sein! So erfülle ich mein Ja-Wort und lasse den Heiligen Geist wirken. Mir wird hierbei bewusst, dass die Wirksamkeit des Heiligen Geistes nur durch meine Konsequenz in Aktion treten kann. Dadurch fühle ich mich frei von allen Dingen, die mich plagen und oft sehr weh tun. Setzen wir diesem Ungeist ein Ende in unserem einheitlichen, gemeinsamen und göttlichen Wirken und Schaffen. Diese Kraft ist uns gegeben, nutzen wir sie! So wird unser Glaube wirksam durch den Heiligen Geist. Sind wir uns bewusst, wir tragen Verantwortung für Schwester und Bruder, wir sind Seelenhirten in dieser Meisterschaft. Jeder ist wichtig im Reiche unseres Gottes und ohne ihn wird dieser Weg zu Gott mir schwerfallen. Darum gehen wir nicht achtlos an uns vorbei. Nehmen wir uns an. Ich empfinde es als wohltuend, weil einfach Gott mit all' seiner Liebe und seinem Verstehen zu mir kommt. Er will helfen, heilen und erlösen. Wer hat es noch nicht erlebt, wie es befreiend wirkt auf Geist und Fleisch? Es sollte uns fern sein, dieses Richten und Messen über den Menschen.

Nur so kann die Sendung aus diesem Judageist schaubar und erlebbar werden. So nehmen wir Einfluss durch unseren Glauben auch auf unsere Umwelt und wollen sie im Guten zum Guten gestalten.

Unsere Berufung ist es Bote des befreienden Evangeliums zu sein. Wir wollen uns wegweisend beiseite stehen und dieses Tun und Handeln soll unser Bedürfnis sein, weil du und ich Gotteskinder sind und darin eine große Freude empfinden. Haben wir keine Sorgen um uns selbst, sondern tragen wir Sorge um meinen nächsten Mitmenschen und Gott wird dir und mir Wegbereiter sein.

Teilen wir das Leid und es ist halb so schwer zu ertragen, wie auch die Freude, die sich in der Gemeinsamkeit verdoppelt. Wir kennen die Wege unseres Vaters nicht, aber er will, dass es uns allen gut geht. Darin liegt sein Trost, als auch seine Gnade sowie der Segen für alle Menschen die seine Sendung tragen. Es bestätigt uns, dass es sich lohnt, sich mit aller Kraft einzusetzen für ein in Gott gewolltes Leben.

Werden wir unserer Segnung gerecht, ein jeder Mensch auf dem Platz, wo er von Gott gesetzt wurde. Dann werden wir die Wirksamkeit der heiligen Geisteskraft, welche uns als Trost für die Wahrheit gegeben, durch die Sendung in Gott Juda erleben. Voraussetzung aber war, ist und bleibt, ich zahle die zwei Groschen, welche stehen für Treue und Gehorsamkeit meinem Gott und damit dem Menschen, der in meinem Leben eine wichtige Rolle spielt. Meine Erwartung ist oft so groß und ich gab so wenig. Daraus ergibt sich für mich die Frage: „Habe ich Zeit für Gott, der mich aus seiner Gnade jeden Tag neugestalten lässt?“ Ist er nicht die auslösende Kraft für mein Dasein auf dieser Erde, die mir gerade in der Zeit der Not seine Wirksamkeit zuteilwerden lässt, sodass ich die Liebe durch meine Geschwister aber auch von den Menschen meiner Umwelt zu spüren bekomme!

Ich möchte aber auch und das liegt mir sehr am Herzen, alle Menschen unseres Werkes ansprechen die in Seelennot und durch Krankheit geplagt sind zurufen: „Vertraut auf Gott, habt Geduld und Zuversicht. Wir alle und das wollte ich mit meinen Zeilen zum Ausdruck bringen, begleiten euch und helfen tragen.“ Hier wird eine Kraft freigesetzt, die wir gar nicht ermessen können, die aber spürbar da ist. Mein Gotterleben hat es mich vielfach spüren lassen und in der

Realität gezeigt. Vor dieser göttlichen Kraft verbeuge ich mich demütig und danke Gott, dass ich sie aus seiner Gnade erleben darf.

Um dies weite Feld zu bearbeiten brauche ich die Gemeinschaft – mein Apostelamt Juda! Zeigen wir dem negativen Geist, dass wir uns nicht von unserem Weg abbringen lassen und binden diesen Ungeist in uns selbst und überall da wo er sich ausbreiten möchte.

So werden wir die Wirksamkeit Gottes in seiner Dreieinigkeit in Erfahrung bringen, durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute. Amen.

Euer Bruder Hans Nofze

Hirte im Stamm Simon Petrus

www.apostelamt-juda.de